



Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz
Postfach 3280 | 55022 Mainz

Präsidenten des
Landtags Rheinland-Pfalz
Herrn Hendrik Hering
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz

LANDTAG
Rheinland-Pfalz
18/1180
VORLAGE

DER MINISTER

Schillerplatz 3-5
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-3595
Poststelle@mdi.rlp.de
www.mdi.rlp.de

12. Januar 2022

Mein Aktenzeichen
2255-0003#2021/
0014-0301 343
Bitte immer angeben!

Ihr Schreiben vom

Ansprechpartner/-in / E-Mail
Dr. Michael Mensing
michael.mensing@mdi.rlp.de

Telefon / Fax
06131 16-3813
06131 16-17-3813

Sitzung des Innenausschusses am 6. Januar 2022

TOP 5: Phänomen „Callcenter-Betrug“

Antrag der Fraktion der SPD nach § 76 Abs. 2 Vorl. GOLT
- Vorlage 18/1014 -

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

liebe Hendrik,

in der Sitzung des Innenausschusses am 6. Januar 2022 wurde die Übersendung des Sprechvermerks zu TOP 5 „Phänomen ‚Callcenter-Betrug‘“ zugesagt. Ich bitte Sie, den nachfolgenden Sprechvermerk den Mitgliedern des Innenausschusses zu übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen

Roger Lewentz

Anlage



Sitzung des Innenausschusses am 6. Januar 2022

TOP 5: Phänomen „Callcenter-Betrug“

Antrag der Fraktion der SPD nach § 76 Abs. 2 Vorl. GOLT

- Vorlage 18/1014 -

Täglich werden von Trickbetrügern unzählige Telefonnummern von vorwiegend älteren Menschen in ganz Deutschland, so auch in Rheinland-Pfalz, gewählt. Die Täter agieren dabei grundsätzlich aus Call-Centern aus dem Ausland und gehen außerordentlich geschickt, penetrant und facettenreich vor.

Die häufigste Masche des Telefonbetrugs ist der sogenannte „falsche Polizeibeamte“. Die Betrüger geben sich am Telefon als Polizistinnen oder Polizisten aus. Sie suggerieren den potentiellen Opfern eine akute Gefährdung des Vermögens, etwa durch einen unmittelbar bevorstehenden Wohnungseinbruch oder einen betrügenden Bankmitarbeiter. Der falsche Polizeibeamte ist nur eine Tatbegehungsvariante und kann auf weitere Personengruppen mit unterschiedlichen, frei erfundenen Geschichten ausgedehnt werden. In anderen Fällen ist es zum Beispiel der angebliche Enkel, der sich in einer Notsituation befindet oder der vorgebliche Inkassounternehmer, der eine Pfändung vollstrecken muss.

Weitere Betrugsszenarien können die Einforderung von Gebühren für die angebliche Teilnahme an Gewinnspielen bis hin zu falschen Gewinnversprechen sein.

Die Täter reagieren sehr flexibel auf Veränderungen im Telefonat und passen ihre erfundenen Geschichten an das aktuelle Zeitgeschehen an. Die Pandemielage wird beispielsweise ausgenutzt und den Opfern durch einen angeblichen Arzt mitgeteilt, dass ein Angehöriger wegen einer schweren Corona-Erkrankung ein teures Medikament oder eine bestimmte Behandlung benötigt. Um die eigene Glaubwürdigkeit zu erhöhen, manipulieren die Betrüger gezielt die eigene Rufnummer, die im Telefondisplay des Opfers erscheint. Dort wird die Rufnummer einer deutschen Stadt oder auch die „110“ angezeigt, obgleich sich der Täter bei seinem Anruf in einem Call-Center im Ausland befindet.



Dieses facettenreiche Kriminalitätsphänomen wird unter dem Oberbegriff des „Call-Center-Betrugs“ oder auch Legendenbetrugs subsumiert und ist strafrechtlich grundsätzlich dem banden- und gewerbsmäßigen Betrug zuzuordnen.

Eines ist diesen verschiedenen erfundenen Geschichten jedoch gleich: Die Seniorinnen und Senioren sollen am Telefon unter psychischen Druck gesetzt werden, bis sie einer völlig fremden Person Geld oder Wertsachen übergeben. Die Täter nutzen die Gutmütigkeit der Opfer aus und setzen sie mit ihren stundenlangen Anrufen massiv unter Stress, wenn diese keine weiteren Zahlungen leisten wollen. Selbst wenn Opfer kein Geld mehr haben und alle Ersparnisse bereits in Täterhand sind, lassen die Täter nicht von ihnen ab und fordern dazu auf, Geld zu leihen oder sogar einen Kredit aufzunehmen.

Die Opfer bleiben vielfach traumatisiert zurück. Im schlimmsten Fall wird ihnen die gesamte Altersvorsorge genommen, die sie sich mühsam zusammengespart haben. Manche Geschädigte hängen die zugesagte finanzielle Unterstützung für die Kinder oder das Studium der Enkel - ohne zu zögern - in einer Plastiktüte an die eigene Haustüre, wo sie von den Tätern entgegen genommen wird. Für die Betroffenen ist dies im weiteren Verlauf eine Traumatisierung, die tiefe Verletzungen, finanzielle Ängste und das Gefühl von Scham hinterlässt. Suizidgedanken der Opfer sind in diesem Kontext ebenfalls bekannt geworden. Der Glaube an Werte wie Anstand und Vertrauen wird zerstört.

In den letzten Jahren mussten für Rheinland-Pfalz sowohl bei dem Fallaufkommen als auch bei der Schadenssumme deutliche Anstiege verzeichnet werden.

Wurden im Jahr 2015 bei der Ausprägung des „falschen Polizeibeamten“ noch 315 Fälle mit einem Schaden von ca. 385.000 Euro registriert, waren es im Jahr 2020 bereits 3.369 Fälle mit einem Schaden von ca. 2,6 Millionen Euro. Die Fallzahlen haben sich damit in 5 Jahren mehr als verzehnfacht.

Im gesamten Phänomenbereich des Legendenbetrugs hat die Polizei für die ersten drei Quartale des Jahres 2021 bereits nahezu 4.200 Fälle registriert. Glücklicherweise beruht der Anstieg der Fallzahlen vorrangig auf einer Zunahme der Versuche, die über 96% der Fälle ausmachten. Fast 160 Taten führten in den ersten drei Quartalen zu



einem Vermögensschaden. Dabei lag die Schadenssumme durchschnittlich bei etwa 18.000 Euro je Tat.

Die gestiegenen Fallzahlen sind auch auf eine erhöhte Anzeigenbereitschaft der potentiellen Opfer zurückzuführen. Diese dürfte wiederum mit der zunehmenden Berichterstattung in den Medien sowie den Warnhinweisen und der zielgruppenorientierten Präventionsarbeit der Polizei einhergehen. Gleichzeitig dürften diese Bemühungen auch die sehr hohe Anzahl der Taten im Versuchsstadium erklären.

Die Polizei hat auf die Fallzahlenanstiege bereits seit dem Jahr 2015 reagiert und sowohl die Präventionsmaßnahmen als auch die polizeilichen Ermittlungen intensiviert.

Vorrangige Ziele der polizeilichen Ermittlungsarbeit sind das Identifizieren von Tätern, das Aufhellen der Strukturen sowie die Verhinderung von Schadenseintritten. Parallel dazu setzt die Polizei auf einen schnellen und umfassenden Informationsaustausch sowie den Auf- und Ausbau von länderübergreifenden Netzwerken. In der jüngsten Vergangenheit hat die rheinland-pfälzische Polizei zahlreiche Ermittlungsgruppen eingerichtet, die zu Täterfestnahmen geführt haben und gleichzeitig weitere Taten im gesamten Bundesgebiet mitverhinderten.

Ich möchte an dieser Stelle beispielhaft auf den Erfolg der Ermittlungsgruppe „Zaster“ des Polizeipräsidiums Koblenz verweisen. Im Zuge aufwändiger Ermittlungen konnten einer Tätergruppierung alleine in Rheinland-Pfalz 17 vollendete Taten mit einem Gesamtschaden von nahezu 1,4 Millionen Euro sowie fast 500 Taten im Versuchsstadium zugeordnet werden. Neben der Identifizierung und Festnahme mehrerer Personen wurden 19 Objekte in ganz Deutschland sowie 28 Objekte in der Türkei durchsucht. Zudem gelang es in Kooperation mit den türkischen Behörden, zwei professionell ausgestattete Callcenter in der Türkei zu lokalisieren und stillzulegen sowie 42 Beschuldigte vorläufig festzunehmen.

Neben der effektiven Strafverfolgung kommt der deliktspezifischen Prävention und damit insbesondere der Aufklärung und Sensibilisierung der potentiellen Opfer und deren Angehörigen weiterhin eine herausragende Bedeutung zu. Seit dem Anstieg der Fallzahlen haben die Polizeibehörden die Präventionsmaßnahmen verstärkt und ständig an die aktuellen Ausprägungen des Phänomens angepasst.



In ihrer Präventionsstrategie setzt die Polizei sowohl auf die Zusammenarbeit mit anderen Ressorts und Institutionen als auch auf die Initiierung und Entwicklung von eigenen Maßnahmen und zielgruppenorientierten Produkten.

Zu nennen sind hier beispielhaft

- der Aufbau und die stete Erweiterung eines Netzwerks „Seniorensicherheit“,
- die Mitwirkung an Großveranstaltungen wie etwa dem Bundesseniorentag, dem Rheinland-Pfalz-Tag und dem Tag der Deutschen Einheit,
- die Zusammenarbeit mit Pflegediensten oder den Banken- und Giroverbänden,
- die Nutzung und Bewerbung verschiedener Medien des „Programms Polizeiliche Kriminalprävention des Bundes und der Länder“ und
- die Entwicklung eigener Plakate, Broschüren, Postkarten, Türanhänger oder Videoclips mit Präventionstipps und Informationen rund um die verschiedenen Betrugsformen.

Gleichzeitig warnt die Polizei regelmäßig die Bevölkerung anlassbezogen über die Medien vor jeglichen Formen und neuen Trends des Legendenbetruges. Unterstützt werden diese Kampagnen über Veröffentlichungen in den polizeilichen Social-Media-Kanälen wie Twitter, Instagram oder Facebook. Hierdurch möchten wir die Kinder und Enkel erreichen, die wiederum in der Familie ältere Menschen sensibilisieren.

Das übergeordnete Thema „Seniorensicherheit“ bildet sowohl in diesem als auch im nächsten Jahr einen Präventionsschwerpunkt in der rheinland-pfälzischen Polizei. Gleichzeitig sind wir bestrebt, unsere Strategie im Bereich der Ermittlungen sowie in der Prävention stetig fortzuschreiben und an aktuelle Entwicklungen anzupassen. Zur Weiterentwicklung und Optimierung des polizeilichen Vorgehens wird das Landeskriminalamt im kommenden Frühjahr eine gemeinsame Fachtagung mit den übrigen Polizeibehörden durchführen.